

Inhalt

Worum geht es in diesem Band?	7
[2018 – 2023] Aufsätze zu Kultur, Tradition und Denkstrukturen	15
[2018] Depression als kulturbedingtes Krankheitsgeschehen.....	17
[2020] Irrwege der Wissenschaft und Gefährdungen ihrer Freiheit	38
{2020} Die Frauenbewegung im Lichte einer historischen Grundströmung	53
[2020] Demokratie als Waffe des Säkularismus	66
[2022] Menschenrechte — Entzauberung einer hinterlistigen Ideologie .	76
[2023] Der Begriff der Tradition in seiner existentiellen Bedeutung für das Menschsein	85
[2023] Freiheit als Bestimmung des Menschen — Gefährdungen in dramatischer Zeit.....	98
[2023] Die Enteignung des Denkens	113
[2024] Denken im Spannungsfeld zwischen Wahn und Wirklichkeit — Strukturen des Denkens im Lichte des Neuen Testaments.....	127
Prolog: Orientierung auf dem Gelände von Denkstrukturen.....	131
I. Strukturen des Denkens im Lichte des Neuen Testaments	136
II. Prägung der Denkstrukturen durch den Apostel Paulus.....	157
III. Grundstrukturen im Denken des ›geistigen Menschen‹.....	170
IV. Grundstrukturen im Denken des ›nur-seelischen Menschen‹	207
V. Merkmale des ›nur-seelischen Menschen‹	265
VI. Die stille Revolution der ›nur-seelischen Menschen‹.....	300
VII Der ›geistige Mensch‹ im Reich der ›nur-seelischen Menschen‹.....	312
Epilog: Kritische Rückblende.....	331
Abschließende Reflexionen	335
Was ist Religion?.....	335
Kulturprägende Kraft des Christentums	336

[2018] Depression als kulturbedingtes Krankheitsgeschehen

Einleitender Überblick

Neue Epochen finden ihren Ausdruck in neuen kulturellen Gegebenheiten. Wie lassen sich solche neuen kulturellen Erscheinungen beschreiben? Unterhalb der Vielfältigkeit der kulturellen Erscheinungen befindet sich ein einheitliches, alle Erscheinungen beeinflussendes System, das gewissermaßen den alle Verästelungen der Kultur durchpulsenden Blutkreislauf darstellt. Das ist das Denken der Menschen. Die vorherrschenden Gedankenbildungen sind es, die dieses System beleben. Gedanken sind die Inhalte von Begriffen und die Worte der Sprache sind Namen von Begriffen. Einen besonders tiefen Einblick in die Hintergründe der Kultur einer Epoche erhält man, wenn man seinen Blick auf diejenigen Begriffe lenkt, die neu auftauchen und vorher keine wesentliche Rolle gespielt haben.

Unsere gegenwärtige Epoche, die auch mit neuen kulturellen Gegebenheiten als die ›Postmoderne‹ bezeichnet wird, verzeichnet nun zunächst überraschende Begleiterscheinungen. Dieser Befund wird immer wieder bestätigt: Die Gesellschaft wird depressiver. Die erhobenen Daten – so heißt es – sind ziemlich eindeutig und sie beziehen sich nicht nur auf Deutschland, sondern auf Europa und die gesamte industrialisierte Welt. Gemeint ist die sogenannte ›Westliche Werte-Gemeinschaft‹. Die Ausbreitung von Depressionen, der steigende Konsum von Antidepressiva und die Zunahme von Alkoholabhängigkeit in westlichen Gesellschaften erreichen ein bedrohliches Ausmaß.

Die folgenden Ausführungen werden zeigen, dass das massenhafte Auftreten von Depression nur eine Facette eines allgemeineren Krankheitsgeschehens ist; denn Depression hat mit den ebenfalls epidemisch auftretenden Erscheinungen wie Burnout und Demenz, aber auch mit Autoimmun- und Gefäßerkrankungen eine gemeinsame, in den neuen kulturellen Gegebenheiten liegende Ursache. Um dies zu zeigen, ist es zunächst erforderlich, den Hintergrund des allgemeineren Krankheitsgeschehens in den Blick zu nehmen. Zu diesem Hintergrund gehören erstens die ›Existenzielle Verankerung des Menschen‹, die eine vertikale, eine horizontale und eine zeitliche wie auch eine institutionelle

[2020] Irrwege der Wissenschaft und Gefährdungen ihrer Freiheit

Einleitung und Überblick

Die Forderung nach Freiheit der Wissenschaft hat eine weit in die Vergangenheit zurückreichende Tradition. Bereits Immanuel Kant forderte für die Wissenschaft besondere Unabhängigkeit von obrigkeitlichem Einfluss, die in einer Verpflichtung allein auf die Wahrheit und die Vernunft bestehen sollte. Wilhelm von Humboldt verband mit der Gründung der Berliner Universität eine rein wissenschaftliche Einrichtung frei von staatlichen Eingriffen, während Hegel die wissenschaftliche Autonomie als durch den Staat gewährleistet begriff. In der Paulskirchenverfassung von 1848 fand sich erstmals eine Bestimmung über die akademische Lehrfreiheit: Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei. Und es wird schließlich auch im Artikel 5 Absatz 3 des deutschen Grundgesetzes die Freiheit der Wissenschaft geschützt.

Dieser Blick in die Vergangenheit zeigt, dass Freiheit der Wissenschaft keine Selbstverständlichkeit ist; offenbar war sie ständig Restriktionen ausgesetzt. Um die Mechanismen dieser Restriktionen zu untersuchen, muss die Funktion der Wissenschaft in der Gesellschaft in den Blick genommen werden. Jahrhunderte lang war das Christentum die Kultur strukturierende Kraft schlechthin. Zu einem Zeitpunkt in der Vergangenheit begann eine fortschreitende Entchristlichung der Gesellschaft, bis schließlich das Christentum seine Kultur strukturierende Kraft ganz verlor. Diese Aufgabe musste durch die Wissenschaft übernommen werden. Damit geriet die Freiheit der Wissenschaft in Gefahr; denn so gelangte sie in das Blickfeld der Politik und damit auch unter den Einfluss sowohl gesellschaftsverändernder Ideologien als auch wirtschaftlicher und politischer Interessen. Diese Gefährdung der Freiheit der Wissenschaft soll in dem Abschnitt ›Wissenschaft im Sog des Säkularismus‹ untersucht werden.

Allerdings steigt mit dem Einfluss sowohl gesellschaftsverändernder Ideologien als auch wirtschaftlicher und politischer Interessen die Verantwortung der Wissenschaft. Nur der ›Wahrheit‹ ist die Wissenschaft verpflichtet, so wird wie selbstverständlich immer gesagt und die Wis-

{2020} Die Frauenbewegung im Lichte einer historischen Grundströmung

Einleitung

Grundlegend für ein Zusammenleben, in dem der Mensch seiner Bestimmung entgegengehen kann, die in der Entwicklung zur Freiheit hin besteht, ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den drei Institutionen Familie, Staat und Kirche. Dies war in der Periode des Mittelalters seit der Herrschaft der Ottonen weitgehend gegeben. Staat und Familie waren getrennt; die Familie war ein Raum, der frei von staatlichem Einfluss war. Die christliche Kirche war eine moralische Instanz; das Christentum auf der Grundlage der Heiligen Schrift war die maßgebende Kultur strukturierende Kraft.¹

Grundlage der folgenden Ausführungen ist eine historische Strömung, die vom Mittelalter ausgehend Bedeutung und Einfluss des Staates, der sich im Lauf der Zeit immer mehr dem Säkularismus verschrieben hat, auf Kosten der Familie und der Kirche wachsen ließ mit der Folge, dass der Staat zunehmend in den Raum der Familie eindrang und dass der kulturstrukturierende Einfluss der Kirche zurückgedrängt wurde.

Der bewusstseinsgeschichtliche Wandel am Ausgang des Mittelalters brachte einerseits die protestantische Revolution mit einer auf dem Apostel Paulus beruhenden neuen christlichen Frömmigkeit², andererseits einen Rückgriff auf vorchristliches Gedankengut in Form der Renaissance und der römischen Rechtsauffassung hervor. Damit bildete sich das bewusstseinsgeschichtliche Fundament, auf dem sich die historische Grundströmung ausbreiten konnte.

Der Rückgriff auf die römische Rechts- und Staatsauffassung brachte den zentralistischen Nationalstaat auf der Grundlage des Rechtspositivismus hervor. Das war ein deutlicher Bruch zu den Verhältnissen im Mittelalter. Fortan stand der Staat nicht mehr unter dem Gesetz, der

¹ Hoischen, Ferdinand A.: Mittelalter – Das nur angeblich dunkle Zeitalter. Jahrbuch des Denkens – Zeitschrift der deutschen Kultur Nr. 1 – 2017.

² Gerdsen, Peter: Katholizismus, Protestantismus und die Zukunft des Christentums. Peter Gerdsen Gesammelte Werke Band 9. Nordhausen 2017.

[2022] Menschenrechte – Entzauberung einer hinterlistigen Ideologie

Einleitung

Zunächst werde ein Blick in die Wikipedia geworfen. Dort liest man: »Als Menschenrechte werden moralisch begründete, individuelle Freiheits- und Autonomierechte bezeichnet, die jedem Menschen allein aufgrund seines Menschseins gleichermaßen zustehen. Sie sind universell – d.h. sie gelten überall für alle Menschen –, unveräußerlich – d.h. sie können nicht abgetreten werden – und unteilbar – d.h. sie können nur in ihrer Gesamtheit verwirklicht werden. Sie umfassen bürgerliche, politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechtsansprüche. Die Menschenrechte werden häufig von Naturrechten und der unantastbaren Menschenwürde abgeleitet.«

Umfassender geht es wirklich nicht. Eine solche weit ausschweifende Formulierung fordert dazu auf, diese kritisch zu überdenken. Der Titel dieses Aufsatzes verweist auf seinen Inhalt: In den folgenden Ausführungen geht es darum, Menschenrechte als eine verzaubernde Ideologie voller Hinterlist darzustellen mit dem Anliegen, sie zu entzaubern. Es wird sich zeigen, dass der Begriff ›Menschenrechte‹ eine Denkfalle ist, die mit Hinterlist konstruiert ist und viele Zeitgenossen hineintapen lässt.

Zunächst wird in einem Abschnitt ›Begriff, Idee, Ideologie‹ Wesen und Bedeutung des Begriffs Ideologie untersucht. Es handelt sich bei einer Ideologie um die Darstellung einer Wunschwirklichkeit, um in manipulatorischer Absicht eine bestehende Wirklichkeit durch die Wunschwirklichkeit zu ersetzen. Damit tritt der gewalttätige Charakter der Ideologie zutage. Der folgende Abschnitt ›Worin die Hinterlist besteht‹ untersucht die Konstruktionsmerkmale des Begriffs ›Menschenrechte‹ und zeigt diese als eine verwickelte Mischung aus Moral, Recht und Politik. Das Verhältnis dieser Komponenten, die völlig verschiedenen Kategorien angehören, lässt sich so bestimmen, dass die Rechtsform die Funktion hat, das Moralische in eine anwendbare Form zu bringen, damit das Ganze in der Praxis durch die Politik umgesetzt werden kann. Das ist eine hinterlistige Konstruktion. Im nächsten Abschnitt ›Warum so viele durch die Hinterlist getäuscht werden‹ geht es

[2023] Der Begriff der Tradition in seiner existentiellen Bedeutung für das Menschsein

Vorbemerkung

Die Bedeutungstiefe des Begriffs Tradition reicht von der Bemerkung, es sei »zu Weihnachten Tradition, Entenbraten zu verzehren« bis zu dem Begriff in seiner existentiellen Bedeutung für den Menschen. Wesentlich ist die Unterscheidung der zwei Hauptbedeutungen. Einerseits geht es um das, was zu tradieren, also zu überliefern ist; das ist das ›kulturelle Erbe‹. Und andererseits um den Vorgang der Tradition und seine Voraussetzungen, die hier untersucht werden sollen.

Der Begriff Tradition wird in unserer Gegenwart überwiegend kritisch hinterfragt. Es geht um Tradition als dem überlieferten, kulturellen Bestand. Tradition wird dann problematisch, wenn sich Formen verselbständigen, deren ursprünglicher Sinn verloren gegangen ist. Um Goethe zu zitieren: »Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage.« Man vermisst vollständig die eigentliche positive Bedeutung des Begriffs, die sich logisch aus den Gegebenheiten der menschlichen Existenz herleiten lässt und die im Vordergrund der folgenden Ausführungen stehen soll.

Im Laufe des ausgehenden Mittelalters begann besonders mit Aufklärungsbewegung eine kritische Infragestellung überlieferter Formen des Wissens, Glaubens und der Moral. Mit der Betonung des Vernunftprinzips wurde die Gültigkeit jedes Traditionsprinzips in Frage gestellt. Darauf reagierte schon frühzeitig der französische Traditionalismus, Ausdruck der Reaktion. Das Kräftemessen von Tradition und Vernunft hält bis in die Gegenwart an. Zusammen mit der Eigendynamik eines rationalisierenden Kapitalismus und den Folgen kultureller und ökonomischer Globalisierung ist derzeit eine weltweite Revision überkommener Werte und Überlieferungen zu beobachten.

Auffallend ist eine gewisse Korrelation zwischen dem Niedergang der Religion und den Begriffen Volk, Familie und Tradition. Jeder Mensch, der das Licht der Welt erblickt hat einen Vater und eine Mutter, und diese drei bilden eine Familie. Diese drei leben in einer Sprachgemeinschaft, die gemeinhin als Volk bezeichnet wird. Auch die Tatsache, dass jede Generation auf den Schultern der vorhergehenden steht,

[2023] Freiheit als Bestimmung des Menschen – Gefährdungen in dramatischer Zeit

Überblick

Der Begriff der Freiheit ist zentral für die Existenz des Menschen. Das wurde zu allen Zeiten so empfunden. Friedrich Schiller sagt: »Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, und würde er in Ketten geboren.« Ist dies wirklich so? Von dem Theologen und Kulturphilosophen Paul de Lagarde ist überliefert: »Frei ist nicht, wer tun kann, was er will, sondern wer werden kann, was er soll. Frei ist, wer seinem anerschaffenen Lebensprinzip zu folgen imstande ist.« Der Philosoph Arthur Schopenhauer äußert zum Problem der Freiheit: »Der Mensch kann tun, was er will. Aber er kann nicht wollen, was er will.« Und um Goethe zu zitieren: »Das ist der Weisheit letzter Schluss: Nur der verdient sich die Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muss!¹«

Diese Aussagen zeigen, dass die Frage nach der Freiheit des Menschen nicht einfach zu beantworten ist. Ins Zentrum des Problems führt es nach Ansicht des Verfassers, wenn das Problem der menschlichen Freiheit im Lichte des Alten Testaments betrachtet wird. Dort wird gezeigt, der Mensch ist ein Geschöpf Gottes und Gott will den Menschen als freies zu Schöpfertum begabtes Wesen schaffen wie er selbst. Nun steht der Begriff Geschöpf im Widerspruch zur Freiheit. Die Lösung dieses Widerspruchs liegt in der Erschaffung der irdischen Welt, in die Gott seine Geschöpfe schickt, wobei diese Welt eine gottferne Welt ist; denn ein Eingreifen widerspricht seinem Plan. Hier liegt gewissermaßen das Geheimnis des ohnmächtigen Gottes, der in seiner Allmacht nicht eingreift. Diese irdische Welt ist nun so erschaffen worden, dass sich in ihr Wesen zur Freiheit hin entwickeln können, die nur gegen Widerstände errungen werden kann. Deshalb gibt es in der irdischen Welt Widersacher-Mächte, die sich der Freiheit des Menschen entgegenstellen. Den Widersacher-Mächten im Schöpfungsplan Gottes kommt eine besondere Bedeutung zu.

Das Problem der Freiheit im Lichte des Alten Testaments zu betrachten hat zwar eine große Erklärungstiefe, setzt voraus, einige wichtige

¹ Johann Wolfgang Goethe: Faust II, Großer Vorhof des Palasts

[2023] Die Enteignung des Denkens

Einleitung

Die Enteignung des Denkens bedeutet die Errichtung einer geistigen Herrschaft über den Menschen. Die Bestimmung des Menschen ist seine Freiheit. Aber es liegt im Wesen der Freiheit, dass diese ihm nicht naturhaft gegeben ist, sondern, er sie sich selbst erringen muss. Der Mensch wird in eine Welt hineingeboren, die ihn unfrei machen will. Es gibt viele Bestrebungen, die von Personen und Institutionen ausgehen, welche den Menschen beherrschen wollen. Die Errichtung von Herrschaft vernichtet Freiheit. Die ›Bestimmung des Menschen‹ wird in einem besonderen Abschnitt untersucht.

Bereits der Apostel Paulus verweist auf die drei Wesensglieder des Menschen; Leib Seele und Geist. Dem entsprechend lassen sich drei Formen der Beherrschung von Menschen unterscheiden: Erstens Herrschaft durch physische Gewalt, zweitens durch moralischen Druck und drittens durch geistige Herrschaft, die auf einer Enteignung des Denkens beruht. Diese dritte Form der Beherrschung von Menschen ist in unserer Gegenwart von höchster Aktualität.

Die Errichtung geistiger Herrschaft ist nicht ohne weiteres möglich; denn der Mensch ist von Natur aus auch ein abgeschirmtes Wesen. Erst wenn der Mensch durch die kulturellen Verhältnisse aus den existenziellen Daseinsverankerungen herausgerissen wird, öffnen sich Eingangspforten für die Errichtung einer Fremdherrschaft. Das Ideal des autonomen Menschen, wie es von den Philosophen der Aufklärungsbewegung propagiert wurde, beinhaltete letztlich den aus allen Bindungen herausgelösten Menschen und förderte damit die Errichtung seiner geistigen Beherrschung. Den ›Daseinsverankerungen des Menschen‹ wird ebenfalls ein besonderer Abschnitt gewidmet.

Zentral für die vorliegende Abhandlung ist ›Die Errichtung geistiger Herrschaft‹, auf die alle anderen Abschnitte hin geordnet sind. Dabei spielen ›Angriffe auf den Geist des Menschen‹ eine besondere Rolle. Kennzeichnend für die Errichtung einer geistigen Herrschaft ist die Enteignung des Denkens einer Person, dass es gewissermaßen zur Etablierung einer geistigen Besatzungsmacht kommt. Man könnte von

Prolog: Orientierung auf dem Gelände von Denkstrukturen

Dass wir uns heute zu einem ersten Gespräch über das Denken in allen seinen Formen und Strukturen zusammengefunden haben, macht mich froh. Zunächst wird es um eine erste Orientierung auf dem weitläufigen Gelände des Denkens gehen. Im Klappentext eines Ihrer Bücher heißt es: »Unterhalb der Vielfältigkeit der kulturellen Erscheinungen unseres Landes befindet sich ein einheitliches, alle Erscheinungen beeinflussendes System, das gewissermaßen den alle Verästelungen der Kultur durchpulsenden Blutkreislauf darstellt. Das ist das Denken der Menschen; nichts ist so charakteristisch für eine Zeit wie die Art und Weise des Denkens.« Sie stellen hier einen Zusammenhang her zwischen der Kultur eines Landes und den Formen des Denkens, die in einem Lande vorherrschend sind. Um die Kultur unseres Landes und damit um das Denken ist es offenbar nicht gut bestellt. Häufig wird von einer ›Spaltung der Gesellschaft‹ geredet, immer wieder ist vom ›Zusammenhalt‹ die Rede, der wieder hergestellt werden müsse.

Das war eine gute Einführung in unser erstes Gespräch. Ich meine, der Zusammenhang zwischen der Kultur eines Landes und dem Denken der Menschen ist von großer Bedeutung. Wirft man einen Blick auf die vergangenen Jahrtausende der Menschheit, so zeigt sich immer wieder: Die Kultur eines Landes entwickelt sich auf dem Boden seiner Religion. Wir haben also eine Kette des Zusammenhangs: Religion, Kultur und Denken. Wir werden uns in unseren Gesprächen auf Deutschland beziehen, dessen Religion von Beginn an das Christentum war. Und seit etwa zweitausend Jahren ist in unserem Land das Christentum die Kultur prägende Kraft. Das Kerndokument des Christentums ist das ›Neue Testament‹. Was liegt also näher, als dass wir uns bei unserem Nachdenken über die Strukturen des Denkens am Neuen Testament orientieren?

Eine solche Vorgehensweise gefällt mir. Sie ist auch folgerichtig; denn erstens ist das Gebiet der Strukturen des Denkens umfassend und ohne einen Leitfaden kaum zu durchdringen und zweitens geraten wir

VII Der ›geistige Mensch‹ im Reich der ›nur-seelischen Menschen‹

In dem folgenden siebten Gesprächszyklus geht es um die Gefährdung der ›geistigen Menschen‹ in einer Welt, in der sie zahlenmäßig in der Minderheit sind und die von den ›nur-seelischen Menschen‹ geprägt wird. Unter anderem steht der Roman von George Orwell ›1984‹ im Vordergrund der Überlegungen. Die beiden Gesprächspartner kommen zu der Ansicht, dass dessen Verfasser mit hellseherischer Begabung Verhältnisse beschreibt, die gegenwärtig immer aktueller werden. So ergeben sich die folgenden Gespräche:

- Existentielle Bedrohung des ›geistigen Menschen‹
- Kampf gegen rechts
- George Orwells ›1984‹
- Winston Smith: Schicksal eines ›geistigen Menschen‹
- Sprache als Instrument der Herrschaft: Neusprech

Existentielle Bedrohung des ›geistigen Menschen‹

Heute möchte ich ein Thema zum Gegenstand unserer Überlegungen machen, das nach meiner Ansicht eminent wichtig ist. Es geht um die existentielle Bedrohung des ›geistigen Menschen‹ in einer Welt, die zunehmend von ›nur-seelischen Menschen‹ geprägt wird. Es geht in erster Linie um das geistige Überleben, nicht so sehr, aber auch, um das materielle Überleben. Ich habe versucht, Struktur in diese schwierige Materie zu bringen. Dabei stehen mir drei Bereiche des Themas vor Augen. Erstens: Die ›nur-seelischen Menschen‹ zerstören die von den ›geistigen Menschen‹ geschaffene Welt, indem sie diese ›dekonstruieren‹. Sie machen somit die ›geistigen Menschen‹ heimatlos. Man muss sich fragen: Gibt es eine Wechselwirkung zwischen dem Menschen und seiner Umgebung in dem Sinne, dass eine von den ›nur-seelischen Menschen‹ dekonstruierte Welt zerstörerisch auf die Wesenskomponente ›Geist‹ des ›geistigen Menschen‹ einwirkt? Zweitens: In der Umgebung von Menschen mit den drei Wesensgliedern Leib, Seele und